

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 43.

Hirschberg, Donnerstag den 24. October 1822.

Benno.
(Fortsetzung.)

10.

Um seine Auslösung zu erleichtern, hatte sich Benno für einen gemeinen Krieger ausgegeben, aber er erschwerte dadurch seine Lage. Anstatt, daß man die vornehmern Gefangenen als Geißeln im Lager zurückbehielt, so führte man ihn mit den Gemeinen nach Antiochien ab, und da man auch da ihren Aufenthalt nicht für sicher hielt, so transportirte man sie durch Syrien nach Cairo. Das Ungemach, das sie unterwegs ausstanden, war schrecklich; mit elenden Lumpen bekleidet, mit Ketten an einander geschlossen, mußten sie die brennenden Sandwüsten dieser Gegenden durchwaten, ohne Obdach waren sie den Sonnenstrahlen unaufhörlich ausgesetzt, und oft vergingen mehrere Tage, ohne daß ein Trunk ihre trockne Zunge labte. Viele starben, und Benno blickte oft voll Sehnsucht zu dem Himmel, und bat um das Ende seiner Quaal, zumal da ihm durch den Tod Roberts jede Aussicht zu seiner Befreiung benommen war.

Endlich näherten sie sich Cairo. Ihr Weg ging nun durch fruchtbare Aecker, durch schattige Wälder, bei blühenden Gärten vorbei, und schon der Anblick dieser schönen Landschaft stärkte die Ermatteten. Sind das die Menschen, dachte Benno, die unsre Priester Feinde Gottes nennen? warum läßt Gott die Saat seiner Feinde so schön aufgehen? warum erndtet der Ungläubige so gut wie der Gläubige?

Eine Menge Sarazenen, die sich vor den Christen geflüchtet hatten, hielten sich theils in Cairo, theils in den nahegelegenen Gegenden auf, und hatten die Nachricht von den Grausamkeiten, die die Kreuzfahrer gegen die Anhänger des Propheten verübten, hieher gebracht. Die Ankunft so vieler Gefangenen und ihre öffentliche Ausstellung erregte daher einen Auflauf in der Stadt, und der Pöbel rottete sich zusammen und mißhandelte die Unglücklichen. Matt und entkräftet lag Benno auf den harten Steinen des Marktes; ein sarazenisches Mädchen ging vorüber, der Anblick des unglücklichen Jünglings rührte sie, und ihre großen schwarzen Augen füllten sich mit mitleidigen Thränen. Sie nahte sich ihm schüchtern und fragte leise: „Armer Jüngling, bist du krank?“ Benno's Blicke ruhten mit Wohlgefallen auf ihrer schönen Gestalt, und er sprach: „Erbarme dich, schönes Mädchen, und reiche mir einen Trunk! Da flog das Mädchen davon, und kam eilends wieder und brachte ihm in einem Körbchen Datteln und Feigen, und in einem Kruge einen Trank von ausgepreßtem Zuckerrohr. Benno ergriff ihre Hand und drückte sie an sein Herz, er wollte danken, aber die Thränen

erstickten seine Stimme. Das Mädchen erröthete und entfernte sich schnell. Da hob Benno seinen dankbaren Blick zu dem auf, der den Unglücklichen nahe ist, und rief mit Thränen: „O du bist aller Menschen Gott! unter jedem Himmelsstriche giebt es Seelen, die barmherzig sind wie du!"

II.

Um die Gefangenen den Augen des Pöbels zu entziehen, befahl der Kalif, daß sie als Sclaven unter die geflüchteten Sarazenen und unter die Einwohner Aegyptens, deren Söhne bei dem Heere des Sultans waren, vertheilt werden sollten. Ehe sie aber abgeführt wurden, besah er sie selbst. Alle fielen vor dem Kalifen auf die Knie, nur Benno nicht. Aus seinen Augen stralte jene Größe, die über die Schicksale der Welt sich erhebt, und jene Würde, die selbst das härteste Unglück einer edlen Seele nicht entreißen kann. Der Kalif sah ihn lange an; endlich sagte er zu einem Emir aus seinem Gefolge: „Bringe diesen Sclaven zu Ali Monzo;" der Emir verneigte sich tief vor dem Kalifen, und trat zu Benno und sprach: „Ungläubiger, die Gnade unsers Kalifen ist wie die Sonne, deren Stralen unzählbar sind, er hat befohlen, daß du der Sclave des weisen Ali Monzo werdest, darum mache dich auf und folge mir." Benno folgte stillschweigend dem Emir; sie gingen durch die Thore von Cairo und wendeten sich südlich nach den Gebirgen. Nach einer Stunde befanden sie sich an dem Fuße eines Bergs, und betraten einen Fußsteig, der sich hinauf schlängelte. Der Berg war steil und der Tag so heiß, daß Benno mehrere Male unter der Last seiner Ketten erlag. Endlich erreichten sie seinen Gipfel, und erblickten ein Thal, welches der Emir mit den entzückenden Gefilden verglich, welche der Prophet den Gläubigen im Paradiese versprochen hat, wo alle Blumen und alle Jungfrauen ewig blühen werden, „und hier," fuhr er fort, „Ungläubiger, wirst du wohnen; jenes Haus, welches dort von den hohen Cedern beschattet wird, ist die Wohnung des weisen Ali Monzo; diesen Wald von Oelbäumen hat er selbst gepflanzt, jener Garten ist sein Lieblingsort, dort blühen die schönsten Blumen des Morgenlandes, aber Alinda, die Tochter des weisen Ali, blüht schöner denn sie alle; doch hüte dich in den Himmel ihrer Augen zu blicken, denn einem niedrigen Sclaven geziemt es nicht, das Hohe zu betrachten."

Benno hörte wenig von dem, was der Emir sprach, er war so ermattet, daß er niedergesunken war, und wenn er sich ja über etwas freute, so war es darüber, daß er nun den Ort seiner Bestimmung vor sich sah, und bald ein ruhiges Plätzchen zu finden hoffte, wo er sterben könnte; denn er glaubte gewiß, daß der Tod seine Fesseln bald zerbrechen würde. Wie er sich wieder erholt hatte, stieg er mit dem Emir in das Thal hinab.

„Führe mich zu dem weisen Ali Monzo!" sprach der Emir zu einem Araber, der in Ali's Diensten war, und der Araber öffnete ihnen die Thüre des Gartens und führte sie durch einen langen Gang, der mit Mandelbäumen besetzt war, zu der Laube, in der Ali sich befand. Sie traten hinein und erblickten einen Greis, der an einem Tische saß und las. Ohngeachtet sein Haar weiß war, wie der Schnee, so glänzte doch in seinen Augen noch das Feuer der Jugend; die Jahre und das Schicksal hatten auf seinen Wangen Furchen gezogen, aber sie hatten sein Haupt nicht gebeugt. Um seine Lippen schwebte eine Gutmüthigkeit, die Vertrauen erregte, und der Ton seiner Stimme war sanft und ernst, wie die Stimme eines Vaters. Zu seinen Füßen saß auf einem prächtig gestickten Polster ein Mädchen von ohngefähr funfzehn Jahren; ihre langen blonden Haare flogen in natürlichen Locken um ihre Schultern, Schönheit und Grazie schwebten auf ihrem Gesicht, aber ihre Augen waren mit einer schwarzen Binde bedeckt. Sie hatte Blumen auf dem Schooße, mit denen sie spielte, und neben ihr lag eine Zither. Der Emir sprach:

„Weiser Ali Monzo, Sohn Abdad, der Kalif, dem Allah Leben und Gesundheit geben wolle, sendet mich zu dir, und hat mir aufgetragen, dir diesen ungläubigen Sclaven, der in der Schlacht vom Heere des Sultans gefangen worden ist, zu überbringen."

„Allah erhalte den Kalifen!" sprach Ali, dann wendete er sich freundlich zu Benno und fragte: Mein Sohn, wo bist du her, und wie ist dein Name?"

„Ich heiße Benno, und mein Vaterland ist weit von hier, weiser Ali."

„Nenne mich nicht so," erwiederte der Greis, „du bist ein Mitglied meines Hauses geworden, und darfst mich Vater nennen."

Da fiel Benno zu Ali's Füßen und rief mit Thränen: „O mein Vater, gieb mir einen Platz, wo ich ruhig sterben kann!"

Ali sagte voll Mitleid: „du bist krank und wirst genesen!" Er rufte dann einige seiner Diener und befahl ihnen, dem Ermatteten die Ketten abzunehmen und seiner zu pflegen.

12.

Benno ward von seinen Ketten befreit; man wusch und salbte ihn, man gab ihm stärkende Nahrungsmittel, und führte ihn dann wieder in den Garten, wo er in einem kleinen mit Weinreben überzogenen Hüttchen ein bequemes Lager für sich bereitet fand. Er fiel in einen tiefen Schlaf und erwachte erst am andern Morgen, da die Sonne schon hoch am Himmel stand. Der Schlaf hatte ihn erquickt und gestärkt, er fühlte sich ziemlich gesund, aber mit dem Gefühle seiner Gesundheit erwachte auch das Gefühl seines unglückli-

chen Schicksals in doppelter Stärke. Er, ehemals geachtet und geschätzt an dem Hofe des mächtigsten Fürsten von Europa, war jetzt ein niedriger Sclave, der auf den leisesten Wink gehorchen mußte, wenn es sein Gebieter verlangte; er hatte sein Vaterland verlassen, um Ehre und Ruhm zu erwerben, und schimpfliche Ketten, eine entehrende Gefangenschaft, die erniedrigendste Behandlung waren sein Loos gewesen; die Zukunft stand wie eine Nacht vor seiner Seele, von wem sollte er Befreiung erwarten? wer sollte ihn in dem Winkel der Erde ausfindig machen, in welchen er gebannt war? — Alle diese finstern Gedanken bestürmten seine Seele, sein geängstetes Herz ergoß sich in Thränen, er weinte laut.

„Was weinst du, Benno?“ fragte eine sanfttönende weibliche Stimme.

Benno sah sich um, und erblickte das schöne Mädchen mit den verbundenen Augen, die gestern zu Ali's Füßen saß. Durch ihr Haar war ein frischer Myrtenkranz gewunden, eine Zither hing an einem seidnen Bande über ihre Schulter und in den Händen hielt sie eine Blumenguirlande, die sie eben wand.

„Ach, was hat der Hülflose anders als Thränen,“ antwortete Benno, „ich bin sehr unglücklich; laß mich weinen, gutes Mädchen!“

„Bist du unglücklich?“ erwiederte das Mädchen; „ach nein, du bist nicht unglücklich! um dich ist ein schöner glänzender Tag, du kannst die Sonne sehen, und die Erde mit allen ihren Blumen, und die Gestirne der Nacht und den freundlichen Mond. Die arme Thirza kann das nicht sehen, die arme Thirza ist blind! Mein Vater sagt, Allah habe seine Herrlichkeit auf dem Angesichte des Menschen geoffenbart, ich armes Mädchen habe das schöne Menschenangesicht nie gesehen! In deinen Träumen erscheinen dir freundliche Gestalten, aber in Thirza's Träumen sind keine Gestalten, ach, die arme Thirza ist unglücklicher als du!“

Da ergriff Benno die Hand des Mädchens und sprach: „Unglück bindet Seele an Seele, Thirza sey meine Freundin!“ Aber Thirza setzte sich stillschweigend nieder, nahm ihre Zither und sang:

Allah giebt Licht in Nächten,
Allah giebt Trost in Noth!
Und bleichgehärmte Wangen
Färbt Allah wieder roth!

Blumen und Blüthen welken,
Jahre verschwinden im Flug;
Doch ach mein Herz wird bleiben,
Das hier voll Schwermuth schlug!

Fröhlich zu Allah's Wohnung
Werd' ich hinüber gehn,
Dort wird die Nacht verschwinden,
Dort wird mein Auge sehn.

„Wer hat dich das schöne Lied gelehrt, Thirza?“ fragte Benno. Thirza seufzte und sprach: „mein Herz und mein Unglück!“

(Die Fortsetzung folgt.)

Bemerkung.

Ueber den wandernden Stein in der sogenannten Agnetendorfer Grube, ist viel gesprochen und geschrieben worden, doch nur Unwissenheit, wie sie erst kürzlich ein Gebirgsführer offenbarte, kann die Fortrückung des Felsens, die durch ein Naturereigniß geschehen ist, für Menschenwerk, aus Gewinnsucht veranstaltet, ansehen, und denen, die er etwa die Ehre haben könnte, zu führen, mit dieser Unwahrheit beschwerlich fallen. Wer Andere belehren will, muß erst selbst belehrt worden seyn. —

In der sogenannten kleinen Schneegrube (die eigentlich die größeste ist) fiel vor einigen Wochen ein großes Felsstück von bedeutender Höhe herab, und hat Trümmer mehrere hundert Schritte umhergeschleudert, die mehr als 15 Ellen im Umfang hatten. Das losgerißne Felsstück ist schöner Granit von mittlerem Korne, dicht neben dem Basaltkegel. — Die Fußsteige sind gegen ehemals wegsamer, so daß man von Agnetendorf aus an einem Tage alle drei Gruben besuchen kann.

Wie man Obstkerne ausbauen müsse.

Man wähle, um Obstkerne auszusäen, dazu einen Platz, zu dem Sonne und Licht recht freien Zugang haben, damit die allen Gewächsen so wohlthätige Sonnenwärme den zarten Baumpflänzchen durch nichts entzogen werden könne und damit dieselben zugleich schon früh durch die durchziehenden Frühlings- und Herbstwinde abgehärtet werden, um der strengen Winterkälte trotzen zu können. Dieses gewählte Plätzchen muß wenigstens ein Fuß tief sorgfältig umgegraben, alle Unkrautwurzeln und alle Steine daraus fortgeschafft werden, damit die dort zu erziehenden Pflanzen ihre Wurzeln nach allen Seiten ungehindert ausbreiten können. Dünger darf nicht eingegraben werden, weil sonst die Wurzeln faulen würden, auch gewöhnliches Gartenland ungedüngt schon zur Erziehung von Obstbaum-Wildlingen kräftig genug ist. Sollte indessen der Boden für zu mager gehalten werden, so vermische man ihn mit Erde, die man auf dem Holzplatze hat zusammenschuren und durch ein Sieb rettern lassen. Dieses so zubereitete Plätzchen theile man in gewöhnliche Beete ab, ziehe auf diesen einen halben Fuß breit von einander ein Zoll tiefe Furchen, lege in diese die Kerne etwa in einer zollweiten Entfernung ein und reche das Beet wieder gleich. Hiermit ist die ganze Saatarbeit bestritten; man müßte denn etwa noch für nöthig erachten, das Beetchen mit Reisern zu verdecken, damit die Hühner nicht den eingelegten Kernen nachspüren können. Die beste Zeit zu dieser Aussaat ist der Spätherbst. Aber auch im Winter, bis zu Ende März, kann man bei

schönem gelinden Wetter und bei offener Erde Kernobst-Saamen einlegen; später aber — nicht mehr so gedeihlich. Jedesmal muß es aber geschehen, wenn die Erde recht lokker und trocken ist. Mehrere Obstbaumzüchter finden es rathsamer, nicht bloße Kernchen, sondern das Obst ganz, mit dem Stiele nach unten, ein Zoll tief in die Erde zu legen, weil das Fleisch der Frucht von der Natur dem schwachen Keim des Kerns zur ersten und zweckmäßigsten Nahrung, wie der Mutter Brust dem Kinde, bestimmt wäre. Die es recht accurat machen wollen, säen auch die Kerne von jeder Obstsorte allein in eine Reihe und zeichnen sich dieselben, damit sie künftig sich bei der Veredlung der erzogenen Stämmchen darnach richten, und z. B. Borsdorfer Aepfelreiser nur auf Wildlinge pfropfen, die von Borsdorfer Aepfelkernen; Tafelbirnen, Bergamotten ꝛc. wieder nur auf Stämmchen veredelt werden, welche aus Kernen von Tafelbirnen, Bergamotten ꝛc. erzogen worden sind.

Von Pflaumen und Kirschen darf man die Kerne zu Saamen nicht in die Erde bringen, sonst geht von Hunderten kaum Einer auf. Diese streut man auf das zugerichtete Beet nur oberflächlich hin — und das gleich zur Zeit der Reife dieser Früchte, nicht erst im Spätherbste oder gar erst im Frühjahre — und bedeckt sie dann mit Tannenreisern bis Ende April. Saamenkerne von Schaalenobst, als Mandeln, Kastanien, Nüssen ꝛc. werden erst im Frühlinge, wenn keine starken Fröste mehr zu fürchten sind, eingelegt. Im Frühjahre, zwischen Ostern und Pfingsten, vielleicht auch früher, sieht man zu seiner größten Freude die im Herbste eingelegten Kerne in zwei Theile gespalten und in der Mitte derselben die Spitzen von zarten Blättern hervorgucken, die ihre gütigen Pflanzer gleichsam begrüßen und ihnen kindlich danken, daß sie sie nicht verworfen, sondern auserwählt haben, Jahrhunderte lang ganzen Menschengeschlechtern gesunde Früchte und süße Labung zu geben.

In diesem ersten Frühlinge ihres Lebens bedürfen sie auch weiter gar keiner Pflege, als daß das dazwischen wachsende Unkraut von Zeit zu Zeit in einer Feierstunde ausgejätet werde. Damit aber durch das Jäten den feinen Wurzeln nicht geschadet werde, lasse man das Unkraut nie groß werden und ziehe es nur bei trockener Erde aus. Die jungen Baumpflanzen wachsen dann sicher alle bis zum Herbste mehr denn spannenhoch und federkieldick. Welch eine Lust, sie auch nur anzusehen und sagen zu können: „Ich hab' sie gebaut! Nach Jahrhunderten werden sie noch die Freude meiner oder Anderer Enkel seyn!" Ueber Winter läßt man sie wieder unter dem Schnee schlafen, ohne für eine andere Bedeckung für sie sorgen zu dürfen.

Wie diese Baumpflanzen in den folgenden Jahren ihres Lebens ferner behandelt und wie sie auf mancherley Art veredelt werden können, werden wir, freundliche Leser, so Gott will, künftiges Jahr miteinander besprechen. Wer von Ihnen aber nicht Lust hat, so lange zu warten, sondern früher sich mit einem tüchtigen Kenner der Obstbaumzucht über das Weitere besprechen will, der lasse sich aus der nächsten Buchhandlung „den verständigen Bauer Simon Struf ꝛc." kommen. Dieser gesprächige Mann wird Jedem, der es wünscht, außer andern Haus-, Feld-, Garten- und Wirthschafts-Sachen, auch über Obstbaumzucht die angenehmste und ausführlichste Auskunft geben und in den langen Winterabenden ein sehr angenehmer Gesellschafter seyn.

Wir könnten uns heuer in Schlesien auch einmal was zu Gute thun und uns Aepfelwein machen.

In Franken, Baiern, Baden und mehrern andern Provinzen unsers deutschen Vaterlandes, wo schon lange der Obstbau im Großen getrieben wird, trinkt man Jahr aus Jahr ein einen Obstwein, von welchem manche Sorte vielem Traubenwein weit vorgezogen zu werden verdient. Warum sollten wir uns in Schlesien heuer nicht auch einmal etwas zu Gute thun und einen Theil der besonders reichlichen Aepfelerndte zu Most bestimmen? Bei der Ueberreife, welche diese Früchte erlangt haben, kann so nicht darauf gerechnet werden, daß sie sich lange werden gut erhalten lassen. Auch fehlt es in manchen Häusern an Raum, sie vor der Kälte zu sichern. Mehrere Gründe laden daher ein, auch einmal bei uns Aepfel zum Getränk zu verarbeiten. Wer diesen Gedanken aufnimmt und den gemachten Vorschlag gern in Ausführung bringen möchte, wenn er wüßte, wie es zu machen wäre, für den wird der Bote aus dem Riesengebirge gern die Anleitung mitbringen, welche der Handelsgärtner J. G. Bothmann (Oekonomisch-praktischer Garten-Katechismus, neue Auflage, Leipzig bei Weidmann, 1805. Theil I. pag. 139 sq.) darüber mittheilt:

„Wie Aepfel zu Most gemacht werden?"

Hiezu erwähle man nicht etwa die im Sommer abgefallenen, unreifen oder angefaulten Aepfel, sondern man nehme hiezu vielmehr die um Michaelis und späterhin abgefallenen, ingleichen die von den gepflückten ausgesuchten kleinen und angestoßenen, auch, wenn Vorrath da ist, andre gute Winteräpfel. Diese Aepfel werden in einem hölzernen Gefäß mit hölzernen Stampfen zerstoßen und darnach in einer Presse ausgepreßt. Sobald man so viel Most, als zum Anfüllen eines Fasses nöthig ist, ausgepreßt hat, fülle man ein starkes eichenes Faß gleich damit an. Das Spundloch lasse man etwa 8 Tage offen stehen, in welcher Zeit der Most in Gährung kommt. Wenn er gegohren hat, spünde man das Faß recht dicht zu. Der Most klärt sich darnach allmählig, aber nicht völlig, auf, ehe der Frost kommt; dann erst ist er recht gut und brauchbar.

Will man nun den Most einige Jahre aufbewahren, so lasse man die hiezu bestimmten Fässer ungerührt liegen bis im Frühjahr. Alsdann wird er in ein andres gut ausgeschwefeltes Faß umgefüllt und gut zugespündet. So bleibt

dasselbe wieder im Keller oder an einem kühlen Ort ungerührt bis zum folgenden Frühjahr liegen, da man den Most wieder auf die nämliche Art umfüllet. Auf diese Weise erhält sich Aepfelmost ungemein gut und lange. Im Sommer, in den Hundstagen pflegt er gemeiniglich wohl trübe zu werden, er klärt sich aber hernach wieder.

Wo das Obstkeltern im Großen getrieben wird, hat man verschiedene Einrichtungen zu Mostpressen. Die einfachste besteht aus einem starken, länglich viereckigten Kasten, mit einem Zapfenloch in dem einen Winkel des Bodens, und einem in den Kasten passenden und unten in demselben los liegenden Brette voller Löcher und Vertiefungen. Dieses Brett ist auf der untern Seite mit dünnen Leisten versehen, damit es nicht dicht auf dem Boden liegen, sondern etwas abstehen kann. Der erwähnte Kasten wird auf einem starken Fußgestell an der Wand hingesetzt, so, daß er mit dem Ende, wo das Zapfenloch ist, ein wenig niedriger hange, und unter diesem Loche wird ein kleines Gefäß hingestellt. Wenn man nun einen Kasten voll Aepfel klein gestoßen hat, so breitet man in dem Kasten eine starke Leinwand aus, füllt die gestoßenen Aepfel beinahe bis an den Rand des Kastens hinein, legt die Enden des Tuches drüber zusammen, und oben darauf kommt ein in den Kasten passender, dicker, starker, hölzerner Deckel. Auf diesen legt man noch einen kleinen Klotz und darauf eine dicke starke Stange hin, die mit einem Ende in ein Loch, das in der Wand, in einem starken Ständer, der nach der Höhe des Kastens gemacht ist, eingesteckt wird. An dem andern Ende wiegt man mit den Händen die Stange allmählich mehr und mehr herunter, und presset sie, durch ihren immer stärkern Druck auf die untergelegten Klötze den Deckel tiefer in den Kasten, folglich den Most aus den Aepfeltrabern heraus. Dieser zieht unten durch das löcherichte Bodenbrett auf den Boden hin, und läuft aus dem Loche in das untergesetzte Gefäß. Wenn nun der Most rein abgepreßt ist, so nimmt man oben alles weg, sticht die Träber mit einem Spaten gut um, legt alles wieder in vorige Ordnung, und oben noch ein Klötzchen mehr darauf, und preßt sie dann noch einmal, bis aller Saft vollends heraus ist. Hernach nimmt man das Tuch mit den Träbern aus dem Kasten, bringt diese bei Seite, macht das Tuch rein, und legt es wieder zu neuem Gebrauch in den Kasten; den Most aber füllt man in ein bereitstehendes Faß und setzt das Gefäß wieder an seinen Ort. Die Träber geben ein gutes Viehfutter.

An

Friedericke Scheller,

am 25. October 1822.

Wenn Du, Gute, unter uns noch lebtest,
Würd' uns heut' Dein Jahresfest erfreun.
Aber, Unvergeßne, Du entschwebtest
Zu Dir gleicher Engel schönen Reihn.
Unser Sehnen,
Unsre Thränen
Bringen ja Dich nicht zurück!
Nur, Dir nachzuschweben einst, — ist Glück.

Ida Hensel.

Meiner verewigten Freundin

Friedericke Scheller,

zum 25. October 1822.

Senkt auch Dein Tag sich mir verschleiert nieder,
Dir strahlt er dort am ew'gen Tage wieder
Voll Wonneglanz;
Und kann ich nicht mehr Kränze für ihn flechten,
Dein Seraph flicht Dir dort mit holder Rechten
Den schönsten Kranz.

A. H.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Türkisch-Griechische Angelegenheiten.

Die Nachrichten, welche aus den Türkisch-Griechischen Provinzen einlaufen, sind fortdauernd günstig für die Griechen, und bekunden die Wiederbefreiung Moreas. Odysseus, welcher weder Verräther noch todt ist, sondern fürs Vaterland kämpft, bewacht aufs neue die Thermopylen. Churschid Pascha steht 3 Stunden hinter Larissa und sucht eine neue Armee zu bilden. Selbst aus Constantinopel berichtet man, die Griechen haben durch Hinterhalte und partielle Gefechte über 20,000 Türken in Morea vernichtet. Bloß noch auf den Besitz von Korinth, welches von Allem entblößt ist, beschränkt, wird sich die dortige Besatzung wahrscheinlich bald ergeben müssen. Kolokotroni ist Oberfeldherr der Griechen. Diese Nachrichten werden für sicher ausgegeben, obgleich die Pforte sie zu verheimlichen sucht. — Auf Scio sind mehrere Türken hingerichtet worden, welche nicht aufhören wollten, die dort krank liegenden Christen, von denen am 5. Sept. nur noch 300 (von 160,000) übrig waren, grausam zu ermorden. Die Pforte fängt übrigens bereits an, die Dauer der Griechischen Insurrection auf eine lästige Weise zu empfinden. Reiche Griechen giebt es nicht mehr, die man ihres Vermögens berauben könnte, deshalb hat der Reichsschatzmeister schon zu einem verzweifelten Schritte rathen müssen. Es erschien ein Ferman, der den Befehl enthält, alles Gold- und Silbergeschmeide an die Regierung gegen eine willkührlich festzusetzende Entschädigung in Schatzkammerscheinen abzuliefern. (Es wird also ein Türkisches Papiergeld creirt.) Auch sollen sich die Muselmänner in diesen bedrängten Zeiten alles Luxus enthalten und einfacher klei-

den. Die Ursache dieser Maaßregeln ist klar. Aus Morea, aus den Inseln, aus einem großen Theile Thessaliens, Albaniens und selbst Macedoniens, gehen keine regelmäßigen Steuern mehr ein. Der Druck der Zeiten wird also binnen Kurzem die Muselmänner ausschließlich treffen, wenn die Insurrection nicht gedämpft wird. Auch erfordert der Krieg mit Persien große Summen.

Von Trebisond sind Tataren angekommen, die auch von dieser Seite eine Niederlage der Türken durch die Perser melden. Es sollen sehr viel Türken geblieben seyn.

Oesterreich.

Die Hauptstadt Wien ist nunmehr von den Allerhöchsten Herrschaften verlassen worden. Alles begiebt sich nach Verona zum Congreß, welcher den 18. Oct. seinen Anfang genommen. Der Herzog Wellington hat gleichfalls Depeschen aus London empfangen, welche Se. Herrlichk. Instruktionen zur Beiwohnung des Congresses mittheilten. Er ist am 5. Oct. allen Ministern, welche bereits mit ihrem Gefolge Wien am 1., 2. und 3. Oct. verlassen hatten, nach Verona gefolgt. J. J. M. M. die Kaiser Franz und Alexander reisen durch Tirol; woselbst ein großes National-Freischießen veranstaltet worden. Se. Maj. der König von Preußen sind auf Höchstdero Reise nach Verona glücklich nebst den Prinzen Wilhelm und Karl, Königl. Hoheiten, Söhne Sr. Maj., in der Schweiz angelangt; und haben einige Tage in Neuchatel verweilt, woselbst die Beweise aufrichtigster Liebe dem theuern Landesvater gezollt wurden. Se. Maj. sind von da über Lausanne, über den Simplon nach Verona abgereiset.

Frankreich.

Am 6. Oct., früh um 11 Uhr, ist an **Berton** zu Poitiers das Todesurtheil vollzogen worden. Er bewies bis zum letzten Augenblicke die größte Ruhe. **Saugé** und **Jaquelin** sind unter guter Eskorte nach Thouars geschickt worden, wo sie hingerichtet werden sollen. Dr. **Café** hat sich im Beiseyn der beiden, ihn bewachenden Gensd'armen einige Stunden vor seiner Hinrichtung durch Zerschneiden der Schenkelarterie das Leben genommen.

Auf Bitte der beiden Herzoginnen von Angouleme und von Berry hat der König die Todesstrafe für Fradin in 20 und für Senechault in 15jährige Gefangenschaft gemildert. Bertons Söhne waren Willens, den König um Gnade anzuflehen; ihr Vater hat es ihnen aber verboten.

Spanien.

Der Sieg der Glaubens-Armee über das Minasche Corps erhält dadurch Bestätigung, daß von Madrid aus vom Kriegsminister eiligste Befehle erlassen worden sind, wodurch sein Corps Verstärkungen erhalten soll. Dem General Eroles ist von der Glaubens-Junta ein Triumphzug, in Folge des erfochtenen Sieges, zu Urgel, bereitet worden. Alle Truppen der Stadt standen unter den Waffen, die Regentschaft, begleitet von allen Behörden, ging dem General Eroles bis zur Brücke von Balida entgegen. Kanonensalven empfingen ihn. Der Marquis von Mataflorida überreichte dem Sieger einen Lorbeerkranz. Der Erzbischof von Tarragona setzte ihm denselben aufs Haupt. Der Kranz wurde hierauf an die Fahne der Regentschaft geheftet und in die Stadt getragen. Das Thor, durch welches man zog, war mit Siegesemblemen geschmückt. Ein großes Banket schloß das Fest. — Zu Madrid war die Niederlage Minas kein Geheimniß, allein dieß störte den Enthusiasmus nicht, und 5000 Mann erboten sich freiwillig zum Felddienst. — Auch in Gallizien ist die Insurrection allgemein und im Begriff zugleich in Jago, Tuy, Orense, Lorca ꝛc. auszubrechen. — Die wichtige Festung Tarragona soll sich auch in den Händen der Glaubens-Armee befinden. Uebrigens fährt man zu Madrid fort, den Patriotismus für die Constitution auf alle Art rege zu machen. Die Municipalität dieser Hauptstadt gab am 24. Sept. der Garnison vom 7. Juli und den nachher in der Hauptstadt angekommenen Truppen ein großes Fest; wobei die Ehren-Medaillen an die Tapfern des 7. Juli ausgetheilt wurden. Die Tafeln, an welchen 9000 Personen Theil nahmen, waren vom Thore der Recolets an, längs dem Prado bis zum Kloster von Atocha aufgestellt. Die Garnison versammelte sich auf dem Constitutions-Platze und marschirte vor dem Constitutions-Steine vorüber. Nach ihr folgte die Municipalität; in ihrer Mitte befanden sich die Wittwen und Verwandtinnen der Helden vom 7. Juli. Der Zug ging durch die Hauptstraßen, welche mit Fußteppichen belegt waren. Im Pardo war große Parade; dann das Bankett; nach demselben traten die Truppen in eben der Ordnung den Rückzug nach dem Constitutions-Platze an. Hier war Ball. Der einzig erlaubte Ruf war: es leben die Tapfern vom 7. Juli!

Am 1. Oct. hat die vorbereitende Versammlung der außerordentlichen Cortes zu Madrid Statt gefunden. Die Eröffnung der Sitzungen sollte den 6. feierlichst geschehen.

Die Post von Madrid leidet, ungeachtet, daß sie mit Infanterie escortirt wird, nur einen Tag Aufenthalt, und ihr Gang ist nun provisorisch regulirt.

Nach Briefen aus Oleron hat sich Mina Cervera's bemächtigt und daselbst strenge Maaßregeln gegen die Anticonstitutionellen genommen.

(Vossische Berl. u. Bresl. Zeit.)

Kirchenjubelfeier in Kammerswaldau.

Am 11. October war vor funfzig Jahren die gegenwärtige evangelische Kirche unsers Ortes eingeweiht worden, und darum verdiente dieser Tag durch besondere Feier hervorgehoben zu werden. Dem zu Folge wurde an ihm Vormittags von halb bis ganz acht Uhr mit allen Glocken geläutet, ein Zeichen, daß die Gemeinde sich auf dem Schloßhofe versammeln sollte, in dessen einem Gebäude sie von 1742 bis 1772 ihren Gottesdienst gehalten hatte. Als sie versammlet war, begab sich die Schuljugend mit dem Ortsgeistlichen und seinen Herren Amtsbrüdern aus

Kauffung, Berbisdorf, Maiwaldau und Seifersdorf gleichfalls dahin. Der Ortsgeistliche hielt eine kurze Anrede an seine Kirchkinder und nun begann unter Glockengeläut und Anstimmung des Liedes: Nun danket Alle Gott rc. der Zug nach der Kirche. Nach dem Opfergange und dem Gloria hielt Herr Pastor Meißner aus Maiwaldau eine sehr herzliche Glückwünschungsrede vorm Altar, welcher ein Gesang der Kinder folgte. Der Ortsgeistliche predigte über Klagelieder Jeremiä 2, 16, und Herr Pastor Becker aus Seifersdorf versah die Diakonalia. Nachmittags predigte Herr Pastor Kieser aus Kauffung über Psalm 143, 5 höchst zweckmäßig und erbaulich und Herr Pastor Klärner aus Berbisdorf collectirte. In beiden Predigten waren der Zuhörer viele, deren innige Theilnahme sich durch eine ununterbrochene Aufmerksamkeit aussprach. Die Ortsjugend hatte für dies Fest eine neue Kanzeldecke angeschaft. Noch sind Exemplare des bei diesem Anlaß erschienenen Jubelbüchels, das Stück 1 Gr. Cour. im Predigerhause zu haben.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen auswärtigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Petersdorf, den 10. October 1822.

Schäps,
Königl. Grenz-Zoll-Controlleur.

Geboren.

(Hirschberg.) Den 27. Sept. Frau Kreissteuer-Kassen-Controlleur Kolbe, einen Sohn, Ernst Emil. — D. 27. Frau Böttchermstr. Dittmer, einen S., Carl Ernst Friedrich. — Den 1. Oct. Frau Lohnkutscher Schneider, eine T., Henriette Mathilde. — D. 19. Frau Colleg. Primar. Paul, einen S. (die Wöchnerin starb 5 Stunden nach glücklich erfolgter Geburt am Nervenschlage.) — D. 6. Frau Hutmachermstr. Dabers, einen S., Gustav Herrmann.

(Schmiedeberg.) D. 19. Frau Fleischermeister Weese, einen S.

(Landeshut.) Den 7. Oct. Frau Maurerges. Häsler, eine Tochter. — D. 12. Frau Strumpfstricker Tschierlich, geb. Mathä, einen S.

(Liebenthal.) Den 2. Oct. Frau Maurerges. Ulbicht, eine T., Marie Agnes Amalie. — D. 6. Frau Bäckermstr. Hubrig, einen S., Franz Carl Placitir. — D. 11. Frau Horndrechslermstr. Ulbicht, eine T., Margaretha Josepha Carolina. — D. 13. Frau Strumpfwirkermeister Hauser, einen S., Albertus Joseph Benedictus.

(Goldberg.) D. 4. Frau Rothgerber Kößner, einen S., Adolph Samuel Robert. — D. 6. Frau Tuchmacher Schöse, eine T., Charlotte Wilhelmine Henriette. — D. 15. Frau Tuchmacher Scholz, eine T., Auguste Hedwig Henriette.

Getraut.

(Hirschberg.) D. 22. Oct. Carl Gottfried Jacob, Tuchmacher, mit Jgfr. Rosine Josephe Neumann.

(Schmiedeberg.) D. 15. Herr Kfm. Röhr, mit Jungfrau Charlotte Koch.

(Schönau.) D. 14. Johann Ehrenfried Fiedler, Freigärtner in Ober-Röversdorf, mit Jgfr. Mariane Dorothea Klose.

(Goldberg.) D. 14. Johann Gottlieb August Fischer, Tuchmacher, mit Johanne Rosine Klincke. — D. 14. Heinrich Wilhelm Lange, Seifensieder, mit Jgfr. Wilhelmine Wagenknecht.

(Liebenthal.) D. 14. Joseph Menzel, Horndrechsler, mit Jgfr. Rosine Heinze.

Gestorben.

(Liebenthal.) D. 29. Julius, Sohn des Königl. Land- und Stadtgerichts-Executor Schrödter, 8 M. 18 T.

(Goldberg.) D. 12. Maria Rosina, Ehefrau des Kämmerei-Baudiener Scholz, 49 J. 8 M. 21 T. — D. 13. Maria Rosina, Ehefrau des Schneider Grübler, 34 J. 9 M. 10 T. — D. 15. Gustav Robert, Sohn des Mahler Scholz, 10 W. — D. 17. Herr Stadtmusikus Wilhelm Heinrich Kleinert, 25 J. 1 M. 19 T.

(Landeshut.) D. 8. Berthold Rudolph Theodor, Sohn des Hrn. Stadt-Gerichts-Actuar Gutterwitz, 4 M.

(Wohlthätigkeits-Anzeige.) Die löbliche Gemeinde Commerswaldau hat der hiesigen Abgebrannten annoch mildthätig gedacht, und für solche an uns Unterzeichnete 13 rtlr. 10 sgr. Nom. Münze abgeben lassen, wofür wir derselben im Namen der Verunglückten segenwünschend hiermit danken.

Berbisdorf den 21. October 1822.

Die Ortsgerichte:
Rosemann. Hauptmann.

(Wiederholtes Gesuch.) Ich nehme hiermit Gelegenheit, allen verehrlichen Personen, die sich für den besprochenen Gegenstand interessiren können, mein in Nro. 40 dieses Wochenblattes eröffnetes Gesuch „an Vaterlandsfreunde" nochmals zu empfehlen.

Hirschberg den 22. Octbr. 1822.

C. G. Lischke.

(Bekanntmachung.) Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko zeige hierdurch ganz ergebenst an: daß ich mit hoher Bewilligung meine

Cosmoramen
in zehn Ansichten bestehend,

welche ganz treu nach der Natur aufgenommen sind, noch einige Zeit vorzuzeigen, die Ehre haben werde. Dieselben sind täglich von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 1 bis 5 Uhr Abends in dem Hause der Mad. Mockwitz, Nro. 3 am Ringe, zu sehen. Der Eintrittspreis ist auf 4 Gr. Nom. Mze., für Kinder auf 2 Gr. festgesetzt. Das Mehrere besagen die Anschlagezettel. Da diese Ansichten in mehreren Städten schon mit dem größten Beifall gesehen worden sind, so schmeichelt sich auch noch ferner eines geneigten Zuspruchs J. Blank.

(Anzeige.) Da ich meine Steindruckerey allhier so weit gebracht habe, daß durch sie alle Gegenstände von Tabellen, Waaren-Etiquetten, Annonçen, Karten, Noten und Zeichnungen gedruckt und geliefert werden können, so bringe ich solches hiermit zur Kenntniß des Publicums, mit dem Ersuchen: mich mit Aufträgen dieser Art geneigtest beehren zu wollen.

Schmiedeberg den 18. October 1822. Mattis, Stadt-Kämmerer.

(Anzeige und Gesuch.) Da ich den Finder meiner am 8. d. M. vom katholischen Ringe bis zum Kynast hierselbst verlornen Tabackspfeife, deren Kopf mit meinem Namen bezeichnet ist, namentlich kenne, so ersuche ich denselben, sie gegen ein gutes Douceur, entweder in der Expedition des Boten, oder in meiner Wohnung selbst, Nro. 441 in dem Hause des Maurermeisters Rabitsch, eine Treppe hoch, bald abzugeben; widrigenfalls ich Anspruch an den Finder machen werde. Genolla, Landräthlicher Sekretair.

(Anzeige.) Unter denen (in dem ersten Nachtrage heutiger Nro. des Boten) bei mir zu verauctionirenden Gußwaaren von Messing, kommt auch eine vollständige Feuerspritzen-Anwendung, gegen 40 Pfund schwer, und mehrere Gewichte vor. Hempel.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 19. October 1822.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant	Vista	—	—
dito	2 M.	145 3/4	—
Hamburg in Banco	4 W.	—	—
dito	2 M.	—	151 3/4
London p. 1. L. Sterling	dito	7. 11/2	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	104.	103 2/3
Augsburg	2 M	—	103 1/6
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Xr.	Vista	104 2/3	—
dito	2 M.	103 5/6	—
Berlin	Vista	—	100 1/6
dito	2 M.	—	99 1/4
Holl. Rand-Ducaten		—	97 1/4
Kayserl. dito		—	97 1/4
Friedrichsd'or		115 1/2	115
Conventions-Geld		—	—
Pr. Münze		—	175 1/2
Tresor-Scheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		102 1/3	102
dito — 500 —		102 2/3	—
dito — 100 —		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		105 1/2	—
Banco-Obligations		—	81 1/2
Churmärksche Obligations		—	66
Danziger Stadt-Obligations		31	—
Staats-Schuld-Scheine		—	74 3/4
Lieferungs-Scheine		—	—
Wiener Einlösungs-Scheine		42 1/4	—

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 17. October 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	118	110	95
Gelber Weitzen	105	90	80
Roggen	104	95	85
Gerste	80	72	68
Hafer	52 1/2	52	51
Erbsen	96		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 19. October 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	108	98	90
Gelber Weitzen	95	85	78
Roggen	98	92	86
Gerste	74	71	68
Hafer	55	54	53

(Nebst zwei Nachträgen.)

Nachtrag
zu No. 43 des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 444 hieselbst gelegenen Tuchmacher Christian Schädelschen Hauses, ist ein neuer Biethungs-Termin auf
den 29. October d. J.
anberaumt worden. Hirschberg den 16. August 1822.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königlichen Land- und Stadtgericht soll das sub No. 1006 hieselbst vor dem Langgassenthore gelegene, auf 2838 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, zu dem Kaufmann Ludwig Baumertschen Nachlasse gehörige Haus, Nebengebäude und dazu gehörige 14 1/2 Scheff. Aussaat, Acker und Wiese, in Terminis
den 29. July, den 31. August und den 1. November dieses Jahres,
als dem letzten Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 23. April 1822.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht soll die sub Nro. 879 hieselbst vor dem Burgthore gelegene, auf 4012 Rthlr. abgeschätzte sogenannte gelbe Bleiche der verehlichten Oeconom. Bleiber geb. Hertrampf, in terminis
den 30. July, den 30. September und den 29. November d. J.,
als dem letzten Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 20. May 1822.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt im Wege der Execution, die dem Müllermeister Johann Gottfried Tschorn zugehörende, in der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. d. M. auf 2243 Rthlr. 12 Sgr. abgeschätzte Mühle Nro. 134 in Seifershau, und es stehen die Licitations-Termine auf den 1. July und 2. September c., der letzte und peremtorische aber
auf den 4. November c., Vormittags 11 Uhr,
in der hiesigen Amts Canzelley an, in welchem letztern der Zuschlag des Grundstücks für das höchste und annehmlichste Geboth, nach zuvor abgegebener Erklärung der Interessenten, zu gewärtigen ist.
Hermsdorf unterm Kynast, den 21. März 1822.
Reichsgräflich Schaffgotsch-Kynastsches Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt im Wege der Execution, das dem Johann Ehrenfried Neumann in Herischdorf zugeschriebene und sub Nro. 16 alldort belegene Bauerguth, (worauf dem Vater desselben, Christoph Heinrich Neumann, das unumschränkte Eigenthumsrecht zusteht), so wie solches, exclusive der bereits im Jahre 1820 davon wegverkauften Aecker und Wiesen, laut ortsgerichtlicher Taxe vom 13. April d. J. auf 2677 Rthlr. 12 Sgr. 8 1/2 Pf. Courant abgeschätzt worden.
Wenn nun die diesfälligen Licitations-Termine auf den 25. October und den 16. December c., der letzte und peremtorische aber auf
den 26. Februar 1823, Vormittags um 10 Uhr,
in der allhiesigen Amts-Kanzley anstehen, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu vorgeladen, um ihre Gebothe darauf abzugeben, und sodann den Zuschlag dieses Bauerguthes an den Meistbiethenden und Bestzahlenden, nach zuvor abgegebener Erklärung der Interessenten, zu gewärtigen, und wird auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa noch eingehenden Gebothe, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nöthig machen, nicht weiter reflectirt werden.
Hermsdorf unterm Kynast, den 8. August 1822.
Reichsgräflich Schaffgotsch-Kynastsches Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) Da in dem am 23. July d. J. abgehaltenen Subhastations-Termine sich kein Käufer gefunden, so wird, auf den wiederholten Antrag eines Gläubigers, das Nro. 13 in Niemitz zu Kauffung belegene, ortsgerichtlich auf 100 Rthlr. Cour. geschätzte Freihaus und Garten des Johann Carl Kuttig zum öffentlichen Verkauf gestellt, und der peremtorische Licitations-Termin auf den 16. November 1822 in Niemitz zu Kauffung angesetzt, zu welchem die zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit vorgeladen werden.
Hirschberg am 2. Septbr. 1822.
Das Gerichtsamt von Niemitz zu Kauffung.

(Bekanntmachung.) Da in dem am 30. Octbr. 1821 abgehaltenen Subhastations-Termine sich kein annehmlicher Käufer gefunden, so wird, auf Antrag zweier Gläubiger, die Mühle des Müller Müller Nro. 20 in Mittel-Kauffung, welche auf 1283 Rthlr. 10 Sgr. taxirt ist, hiermit wiederholt zum öffentlichen Verkauf gestellt, und der peremtorische Licitations-Termin auf den 16. November 1822 in Mittel-Kauffung angesetzt, zu welchem alle Kaufgeneigte zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden.

Hirschberg am 2. Septbr. 1822.

Das Gerichtsamt von Mittel-Kauffung.

(Bekanntmachung.) Das sub. No. 5 zu Steinseifen gelegene, ortsgerichtlich auf 777 Rthlr. 4 Sgr. Cour., abgeschätzte Krämer Christian Gottlieb Kahlsche, massiv gebaute Auenhaus, wird Schuldentilgungshalben ad instantiam der Creditoren, auf

den 12. December dieses Jahres

in der Gerichts-Kanzelley zu Arnsdorf subhastirt, dessen Taxe zu jeder schicklichen Zeit, in der Registratur zu Arnsdorf eingesehen werden kann. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch zu diesem Termine, unter dem Bemerken eingeladen: daß die Regulirung der Bedingungen in Termino geschiehet, und auf spätere Gebothe keine Rücksicht genommen werden soll.

Hirschberg, den 16. September 1822.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf.

(Bekanntmachung.) Da in Termino den 6. May dieses Jahres auf das sub Nro. 52 zu Streckenbach im Bolkenhaynschen Kreise gelegene, ortsgerichtlich auf 48 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Freyhaus kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so wird, auf den Antrag eines Real-Creditors, ein anderweiter Licitations-Termin auf

den 29. November dieses Jahres,

in der Gerichts-Canzelley zu Nimmersath, anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Regulirung der Bedingungen in Termino geschieht, und auf spätere Gebote keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Hirschberg den 19. September 1822.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Gläubigers des Häuslers Gottlieb Raupach zu Cammerswaldau, soll die demselben gehörige sub Nro. 68 daselbst gelegene Freyhaus-Besitzung, nebst Gärtchen, welche gerichtlich auf 210 Rthlr. Courant abgeschätzt worden, im Wege der Subhastation veräußert werden.

Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin steht auf den 28. December c., Vormittags um 10 Uhr, an; und es werden demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, sich im gedachten Termine in der gerichtsamtlichen Canzelley zu Cammerswaldau vor dem unterzeichneten Gerichtsamte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Bestbietenden, nach erfolgter Einwilligung des Extrahenten und der betreffenden Real-Gläubiger, diese Stelle adjudicirt werden wird.

Hirschberg den 14. October 1822.

Das Gerichtsamt zu Cammerswaldau.

(Bekanntmachung.) Der auftragsweise ortsgerichtlich unterm 6. Septbr. d. J. auf 1061 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Ober-Kretscham sub Nro. 97 zu Buchwald-Drehaus, Hirschbergischen Kreises, wird Erbschaftstheilungs halber in Termino

den 10. Januar 1823,

in der Gerichts-Canzelley zu Buchwald plus licitando verkauft, wozu Zahlungsfähige und Kauflustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Regulirung der Bedingungen in Termino geschieht. Zugleich werden zu diesem Termine alle etwanigen unbekannten Real- und Personal-Gläubiger ad Liquidandum et justificandum praetensa sub poene praeclusi vorgeladen. Hirschberg den 9. Octbr. 1822.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald.

(Jahrmarkts-Anzeige.) Der bevorstehende hiesige Herbst- oder kalte Jahrmarkt, wird nicht den 28. und 29. October c., sondern den 30. und 31. desselben Monats, mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung, abgehalten werden.

Lähn den 24. Septbr. 1822.

Der Magistrat.

(Auction in Goldberg.) Montags den 4. Novbr. c., Nachmittags um 1 Uhr, soll in hiesiger Leih-Anstalt gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden:

Gold, Silber, goldne und silberne Uhren, Zinn, Kupfer, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, seidene, leinene, baumwollene und wollene Waaren und dergleichen mehr, welches dem kauflustigen Publico hierdurch bekannt gemacht wird.

Delahon.

(Auctions-Anzeige.) Auf den 28. d. M., früh von 9—12 Uhr, soll in Nro. 126 auf der Stockgasse verschiedener Mobiliar-Nachlaß, wobei etwas messingene Gußwaaren vorkommen, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctionirt werden.

Hirschberg den 14. Octbr. 1822.

Hempel.

(Anzeige.) Aechte Haarlemer Hyazinthen-Zwiebeln sind bei mir zu haben.

Carl Friedrich Kirstein.

(Anzeige.) In einer einige Meilen von hier gelegenen Gebirgsstadt ist eine sehr lebhafte und in ausgebreiteter Kundschaft stehende Material-Handlung zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt das

Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

(Anzeige.) Veränderungs halber bin ich gesonnen, mein eigenthümliches Schenkhaus mit Branntweinbrennerey (das schwarze Roß in Ober-Adelsdorf) aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb bei mir in Ober-Adelsdorf melden.

Gottfried Geisler.

(Verkaufs-Anzeige.) Wegen eines anderweitigen Unterkommens bin ich gesonnen, meine im Löwenberger Kreise, in einer angenehmen Gegend gelegene Frey-Scholtisey, worin der Kretscham, mit guten und wohleingerichteten Wirthschaftsgebäuden, etablirt ist, zu verkaufen; dabei sind 170 Scheffel (alt Bresl. Maaß) Aussaat, 6 Morgen Busch und ohngefähr 40 Morgen Wiesenland, worauf sehr gut 12 Kühe gehalten werden können, befindlich; auch außer der Branntweinbrennerey, Bier- und Branntweinschank, welche betrieben werden, Back- und Schlächterey haften. Kauflustige dazu können sich von dato bis Weihnachten bei mir melden, sie besichtigen und das Nähere erfahren.

Röhrsdorf bei Friedeberg am Queis, den 22. Octbr. 1822.

Kahl, Scholtisey-Besitzer.

(Anzeige.) Eine kleine Landwirthschaft, nahe bei Hirschberg gelegen, wozu ein massives Wohnhaus, 40 Morgen Acker, 2 Pferde und 4 Kühe gehörig, ist Veränderungs wegen aus freier Hand zu verkaufen. An sonstigen Einrichtungen und Wasser fehlt es nicht; es kann daher zu jedem Betriebe leicht eingerichtet werden. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

(Verkaufs-Anzeige.) Da ich gesonnen bin, meinen hieselbst am Ringe gelegenen Gasthof zum blauen Hirsch, massiv gebaut, mit Stallung für 40 Pferde und einem Obstgarten, desgleichen mit einem dazu gehörigen Stück Acker und Busch, zu verkaufen, so können sich Kauflustige täglich bei mir einfinden.

Schönau den 12. Octbr. 1822.

Friedrich Knoll.

(Zu verkaufen) sind bei dem Dominio Cammerswaldau einige tausend Pfund Flachs, wozu Kauflustige sich auf dem herrschaftlichen Schlosse melden können.

Cammerswaldau bei Hirschberg, den 14. Octbr. 1822.

(Zu kaufen) suche ich eine Orientirbousse (Deklinatorium) und ein Diopterlineal (Visirlineal), und bitte geneigte Besitzer, die Kaufsbedingungen in frankirten Briefen gefälligst baldigst mir zu eröffnen.

F. Kahl, Schullehrer in Hokenau bei Goldberg.

(Instrument-Verkauf.) Ein großes Fortepiano mit Harfenzug, dreichörig bezogen, mit Gestell, worin zwei Flautenzüge nebst Blasebalg, ist bei Unterzeichnetem in einem billigen Preis zu bekommen. Im Fall auch einer oder der andere Liebhaber auf ein schadhaftes Instrument einen Tausch machen wollte, auch dazu erbietet sich gegen baare Geldzulage

der Schullehrer Aust.

Ober-Kauffung den 14. Octbr. 1822.

(Pferd zu verkaufen.) Ein ganz fehlerfreies gesundes Reitpferd steht um einen billigen Preis zu verkaufen. Der jetzige Besitzer steht für jeden Fehler und giebt es einem bekannten und soliden Käufer einige Wochen auf Probe. Wo? besagt die Expedition des Boten.

(Anzeige.) Ich wohne jetzt vor dem Oberthore, neben dem Bäckermeister Herrn Blasius.

Schönau den 22. October 1822.

Benjamin Hayn,
Buchbinder.

(Verpachtungs-Anzeige.) Die dem Dominio Lomnitz eigenthümliche Bleiche, versehn mit einem vollständigen Inventario, großen Bleichplänen, die zu jeder Zeit Ueberfluß an Gießwasser haben, einer Walke, überdeckten Schweise, Stärk- und Hängehaus, soll vom 1. November a. c. verpachtet werden.

Sachverständige und zahlungsfähige Bleicher, welche hierauf reflectiren wollen, melden sich auf dem Dominio selbst, oder bei dem Herrn Kaufmann Mathias Langenmayr zu Schmiedeberg, wo sie die näheren Pachtbedingungen erfahren werden.

(Anzeige.) Ein unverheiratheter Brauer, der das im Gebirge gewöhnliche Weißbier zu brauen versteht, kann eine bedeutende Brauerey ohnweit Krotoszyn als Lohnbrauer übernehmen. Das Nähere hierüber ist beim Coffetier Herrn Geier zu erfahren.

(Anzeige.) Dreihundert Reichsthaler Courant sind sogleich gegen pupillarische Sicherheit, jedoch nur unter Kynastischer Jurisdiction, auszuleihen. Bei pünktlicher Bezahlung der Interessen würde die baldige Kündigung des Capitals nicht zu befüchten seyn. Das Nähere erfährt man bei dem Kirchen-Collegium zu Petersdorf.

(Anzeige.) Den ersten besser ausfallenden Transport Holländischer und Schottischer Voll-Heringe empfing, erstere das Stück zu 5 und letztere zu 3 sgr. Münze, im Ganzen billiger, — ferner empfehle ich beste gen. Sardellen, Cremser Senf, — Frankfurter Mostrich, Punsch- und Bischoff-Essenz, — Rheinwein-Essig, ächte Milano-Chocolade, — Schweizer und Kräuterkäse, — das Lager von Hamburger Strickwolle, in weiß, schwarz, blau, melirt und grau, so wie das vom Hofzahnarzt Dr. Carl Schmidt habende Bruchbandagen-Lager, Suspensoria u. s. w., zu den möglichst billigen Preisen.

C. H. Louis Weiß,
Kürschnerlaube Nro. 11.

(Anzeige.) Geräucherter und marinirter Lachs, Neunaugen, eingelegter Aal, Braunschweiger Wurst, weißer und grüner Schweizer Käse ist zu bekommen in der Adolphschen Weinhandlung.

(Anzeige.) Punsch-Essenz, ganz rein und klar, ist jetzt wieder stets frisch in billigem Preis zu haben; eben so erhalte ich binnen 14 Tagen wieder eine Parthie von den bekannten Toiletten-Seifen, die ich sowohl Dutzend- als Stückweise zu den billigsten Preisen empfehle.

B. G. Hoffmann,
Strickerlaube Nro. 43.

(Anzeige.) Eine große Camera obscura, in welcher 8 bis 10 Personen Platz haben, auch sehr bequem zum Transportiren eingerichtet ist, und sogleich öffentlich aufgestellt werden kann, steht um einen billigen Preis zu verkaufen. Selbige kann auch als Sommerhaus benutzt werden, indem sie mit Glasfenstern versehen ist. Das Nähere kann man in der Expedition des Boten erfahren.

(Anzeige.) Da ich durch viele Versuche endlich so weit gekommen bin, eine ächte wasserdichte Russische Stiefelwichse, dem Leder ohne Nachtheil, zu verfertigen, so empfehle ich solche einem hochzuverehrenden Publico zu billigem Preise und prompter Bedienung ganz ergebenst.

Carl Siebenbaar,
Handelsmann in Warmbrunn.

(Karpfen zu verkaufen,) sind bei dem Dominio Boberstein, dieses Jahr wieder ganz vorzüglich groß und schön. Kauflustige wollen sich an den Fisch-Meister Kriebel in Boberstein wenden.

(Zu vermiethen.) In meinem Hause Nro. 14 sind zwei Stuben, wovon eine mit einer Alcove versehen, nebst zwei Kammern, Küche, Keller, Speisegewölbe und Zubehör alsbald zu vermiethen. Das ganze Locale ist in dem besten Zustande vorn heraus, Parterre und in der ersten Etage gelegen.

Greiffenberg den 12. Octbr. 1822. Neumann, Buchbinder.

(Anzeige.) Eine Stube nebst Alkove im zweiten Stock vorn heraus, wozu Kammer, Keller und Holzremise, steht zu vermiethen, bald oder zu Weihnachten, bei dem Seifensieder Schreiber,
lichte Burggasse Nro. 196.

(Anzeige.) In dem Hause Nro. 36 ist die zweite Etage, bestehend aus 3—4 Stuben und in der dritten Etage eine geräumige Stube zu vermiethen. Auch kann die Stallung zu 3 Pferden und Platz zu Wagen abgelassen werden.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schilbauergasse Nr. 1⁄2.

Zweiter Nachtrag
zu No. 43 des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Viehmarkt zu Greiffenberg.) Da der hiesige Roß- und Roth-Viehmarkt, welcher in früherer Zeit an unsern Jahrmärkten hier in der die Neustadt genannten Vorstadt abgehalten worden ist, in Zukunft an einen andern und besser dazu geeigneten Platz und zwar in die Gegend des hiesigen Schützenhauses verlegt werden soll; so wird solches dem dieser Art Handeltreibenden Publicum, so wie jedem andern bekannt gemacht, und hiermit eingeladen, sich an dem nächsten hiesigen Martini-Jahrmarkt, welcher auf den 11. November c. fällt, dort einzufinden, woselbst von dem auf diesem neuen Marktplatze zum Verkauf ausgestellten oder aufgetriebenen Vieh an den ersten Märkten ein Stättegeld nicht erhoben werden wird.

Greiffenberg den 18. Octbr. 1822. Der Magistrat.

(Fortsetzung) der für die Hagelbeschädigten Schönauer Kreises eingegangenen milden Unterstützungs-Beiträge:

Aus dem Saganschen Kreise, durch den Königl. Land- und Regierungs-Rath Herrn von Skal, 30 rtlr. Courant; aus dem Hirschbergschen Kreise, durch den Königl. Kreis-Landrath Herrn Baron von Vogten, 200 rtlr. Cour.; aus demselben Kreise: von der Gemeinde Boberröhrsdorf 10 Scheffel 2 Metzen Korn, von der Gemeinde Seydorf 12 Scheffel Korn und von der Gemeinde Lomnitz 1 Scheffel 14 Metzen Korn, 8 Metzen Gerste und 26 Scheffel Kartoffeln; nachträglich durch den Herrn Landrath Bolkenhaynschen Kreises, die vom Herrn Baron von Seherr und Thoß auf Hohenfriedeberg eingegangenen 8 rtlr. Cour.; durch den Königl. Kreis-Secretair, Herrn Lieutenant Heinze zu Löwenberg, nachträglich 58 rtlr. 11 sgr. Courant, wobei noch bemerkt wird, daß die aus dem Löwenbergschen Kreise eingegangenen Gelder nicht allein in dasigem Kreise gesammelt worden, sondern auch Auswärtige dazu beigetragen haben. (Fortsetzung folgt.)

Schönau den 21. October 1822.

Königl. Kreis-Landrath W. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch.

(Anzeige.) Endesgenannter hat wiederum an Unterstützung von nachbenannten Wohlthätern erhalten, als: 1) Vom Bauersmann Günther zu Berbisdorf 1 Sack Korn und 1/2 Schock Stroh; 2) von einem ungenannten Wohlthäter in Hirschberg 2 rtlr. Cour. und für die Dienstboten 2 rtlr. Münze; 3) von der Fleischermstr. Frau Miemert zu H. 1 rtlr. Mze.; 4) vom Bäckermstr. Hrn. Engelmann zu H. 18 sgr. Cour.; 5) vom Kaufm. Hrn. Heß zu H. 1 rtlr. Cour.; 6) von einem Ungenannten zu H. 8 ggr. Cour.; 7) vom Fleischermstr. Hrn. Tschörtner zu Maywaldau 3 rtlr. Mze.; 8) von der Frau Kampmüller zu H. 1 rtlr. Ct. und für die Magd ein Gesangbuch; 9) auch hat die löbl. Bauerschaft zu Ober- und Nieder-Berbisdorf das Bauholz unentgeldlich anfahren helfen.

Herzlicher Dank Denenselben, mit dem beigefügten Wunsch: der Allgütige wolle Ihnen dafür auf andre Weise reichlichen Ersatz schenken und Sie für dergleichen Unglück behüten.

Straupitz den 21. October 1822. Chr. Gottlieb Klose, Gutsbesitzer.

(Auctions-Anzeige.) Von den unterzeichneten Ortsgerichten sollen im Auftrage Eines Wohllöblichen Hochgräflich von Matuschka'schen Gerichtsamts zu Arnsdorf, in dem hiesigen Gerichtskretscham auf den 28. October und die folgenden Tage, das Waarenlager und Effecten des insolvent gewordenen Spezerey-Krämers Carl Wilhelm Paul, bestehend in einer bedeutenden Menge Roll-, Pack- und Tonnen-Taback, Spezerey und einigen Färbe-Materialien, so wie anderes Mobiliar, Kleidungsstücke und Geräthschaften, an den Meistbietenden in Courant, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Die Auctions-Stunden sind früh von 9 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags festgesetzt, wozu besonders die Herren Krämer auf dem Lande eingeladen werden.

Steinseiffen den 22. Octbr. 1822. Die Ortsgerichte.

(Auction) auf den 29. d. M., früh um 10 Uhr, von verschiedenem Hausgeräth, als: Kleider-, Wäsch- und Speise-Schränke, Tische, ein Sopha von zuckerkistnem Holz, mit Stahlfedern, auf der Priestergasse im Hause Nro. 237, neben dem Geisler'schen Garten.

(Etablissements=Anzeige.) Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publicum, hiesiger Stadt und Umgegend, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Sattler und Tapezierer etablirt habe, und bitte, unter Versicherung der möglichsten Billigkeit und promptesten Bedienung, um geneigten Zuspruch. Hirschberg den 23. Octbr. 1822.

Ernst Hoffmann, Sattler und Tapezierer,
wohnhaft auf der äußern Schildauer Gasse Nro. 466/263, beim Schullehrer Bahn.

(Gegenerklärung.) Auf die im Boten aus dem Riesengebirge Nro. 41 von dem Glashändler Herrn Puder mir gemachten Beschuldigungen, erwiedere ich hiermit, daß ich gar nicht durch Brodneid zu den in Nro. 40 über den Handel des Herrn Puder gemachten Bemerkungen verleitet wurde, sondern allein der Wahrheit gemäß behaupte, daß derselbe nicht bloß allein mit Kolziger, sondern auch mit Friedrichsheimer und Schreiberauer Glaswaaren handelt, und der Seifensiedermeister Herr Modler ihm Glaswaaren von Friedrichheim in Commission gegeben hat, welches aber nicht voraussetzt, daß Herr Modler selbst mit Glaswaaren Geschäfte treibe. Herr Modler, der sich jetzt als ganz unwissend in dieser Sache stellt, wird doch gewiß nicht leugnen können, mir selbst dergleichen Anerbietungen gemacht und über diesen Gegenstand einigemal mit mir gesprochen zu haben.

Gernert.

(Einladung.) Zu einem Scheibenschießen werden alle Schießliebhaber ergebenst Sonntags als den 27. October in Hermsdorf unterm Kynast eingeladen. Franke, Brauer.

(Einladung.) Zu einem Scheibenschießen, um einen gut gemästeten Ochsen, welches in Nieder=Berbisdorf am 30. October abgehalten wird, ladet Unterzeichneter alle nahen und entfernten Schießliebhaber ganz ergebenst ein. Der Anfang ist Vormittags um 10 Uhr. Wieland, Brauer.

(Einladung.) Mittwoch den 30. October und Dienstag den 5. November, wird ein Scheibenschießen abgehalten werden, wozu alle Schießliebhaber ergebenst einladet Baumgart,
Gastwirth zu Hermsdorf unterm Kynast.

(Anzeige.) Rohe baumwollene Garne, Werfte Nro. 30 und 32 und Schuß Nro. 38, 40, 42 kann ich denen Herren Band=Fabrikanten und Webern stets bestens und billigstens erlassen, und empfehle ich mich mit diesen als auch höheren Nummern zu geneigter Abnahme. Adolph Kopisch, in Petersdorf.

Dem Herrn G.....bock, genannt D..v..such in S. wünscht zu dem 24. October??? Glück rc. M....l.e S....b..z in Breslau und J.....e K....g in Sausenberg.

(Offene Dienste.) Ein unverheiratheter Kutscher, welcher vom Militair Dienst frei ist, die Ackerwirthschaft vollkommen versteht und gute Atteste wegen seiner Brauchbarkeit, Aufführung und Treue nachweisen kann, findet zu Weihnachten dieses Jahres ein Unterkommen. Desgleichen kann auch eine unverheirathete Vieh=Schleißerin (auch allenfalls eine Wittwe, jedoch aber ohne Kinder), welche ebenfalls der Viehwirthschaft gut vorstehen kann und gute Zeugnisse wegen ihrer Treue und Brauchbarkeit aufzuweisen hat, diese Weihnachten ihr Unterkommen finden, und ist das Nähere in der Expedition des Boten zu erfahren.

(Offener Dienst.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts=Voigt, kann zu Weihnachten d. J. sein Unterkommen finden beim Dominio Nieder=Berbisdorf, Schönauer Kreises.

(Zu verkaufen) sind folgende Bücher: 1) Die Verschwörung des Fiesko zu Genua; 2) Kabale und Liebe; 3) die Jungfrau von Orleans; 4) die Braut von Messina; 5) Maria Stuart; 6) Wallensteins Tod; 7) Wallensteins Lager und die Piccolomini; sämmtlich von Schiller; jedes brochirt à 8 ggr. Cour. und liegen in der Expedition des Boten.

(Gesuch.) Ein junger unverheiratheter Mann, vom Militair=Dienst frei, welcher die Oeconomie gründlich erlernt und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht wiederum baldigst eine Anstellung in diesem Fache. Hierauf Rücksichtnehmende wollen gefälligst in der Expedition des Boten sich melden, wo das Nähere zu erfahren ist.
